

„Wie wird Gott wirksam in einer von Naturgesetzen dominierten Welt?“

Lesungen

AT

Spr 8, 1-11

Horch! Die Weisheit ruft vernehmlich, und die Einsicht lässt ihre Stimme erschallen!

Oben auf den Höhen am Wege, am Scheideweg, hat sie sich aufgestellt; neben den Toren, am Ausgang der Stadt, am Eingang der Pforten ruft sie laut:

»An euch, ihr Männer, richte ich meinen Ruf, und meine Stimme ergeht an die Menschenkinder.

Erwerbt, ihr Einfältigen, Einsicht in Klugheit, und ihr Toren, gewinnt Einsicht in Verständigkeit!

Hört zu! Denn ich habe Wertvolles zu sagen, und meine Lippen will ich auf tun zu aufrichtiger Rede;

denn mein Mund spricht Wahrheit aus, und Unehrllichkeit ist ein Gräuel für meine Lippen.

Aufrichtig sind alle Reden meines Mundes: es ist nichts Hinterlistiges und Trügerisches in ihnen;

sie sind sämtlich klar für den Verständigen und richtig für die zur Erkenntnis Gelangten.

Nehmt Unterweisung lieber an als Silber, und Erkenntnis lieber als auserlesenes Gold!

Denn die Weisheit ist besser als Korallen (oder: Perlen), und alle Kleinode kommen ihr nicht gleich.

(Menge)

NT

Mk 6, 2+3

Als nun der Sabbat gekommen war, fing er an, in der Synagoge zu lehren; und die vielen, die ihm zuhörten, gerieten in Staunen und sagten:

»Woher hat er solche Gaben?

Und was ist das für eine Weisheit, die diesem verliehen ist? Und solche Wundertaten geschehen durch seine Hände!

Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus, des Joses, des Judas und des Simon? Und leben nicht auch seine Schwestern bei uns?«

So wurden sie irre an ihm.

(Menge)

Predigt: „Weisheit Gottes“, Köln, 19.11.2017, Klaus Bratengeier

Als Würzburger Gemeinde schreiben wir monatlich einen Brief, um für Menschen, die wegen ihrer gewaltfrei vertretenen Überzeugung im Gefängnis sitzen, Freilassung zu erbitten. Oder wir drängen auf Aufklärung, wenn solche Leute spurlos verschwunden sind.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor, wie sie durchaus vorkommen könnte:

Wie es so oft bei schlimmen Regierungen der Fall ist,
hat sich ein Mensch allein durch offene klare Worte ins Gefängnis gebracht –
Er hat keine Gewalt angewandt und sich sehr für Menschen eingesetzt; er hatte Missstände angeprangert –
ein typischer Kandidat für Amnesty International.
Und wie es leider ebenfalls oft vorkommt, foltert man ihn.
Zigaretten werden auf seiner Kopfhaut ausgedrückt. „Hübsch, fast ein Krönchenmuster“ sagen sie dazu.
„Ehre, wem Ehre gebührt“
Mit einer Art Streckbank zieht man ihn in qualvoll in die Länge
Kommentar der Folterer: „Du sollst doch der Allergrößte sein!“.
So geht es weiter mit der Quälerei.
Jede Demütigung ist den Folterknechten recht.
Schließlich ist das Opfer tot – aus ihrer Sicht: leider etwas zu früh;
die Folterer hatten sich eigentlich noch etwas mehr mit ihm und für ihn vorgenommen.

Die Familie des Misshandelten fürchtet, dass man auch sie verhaften könnte – deshalb schickt man vertrauenswürdige entfernte Bekannte vor, um die sterblichen Überreste des Mannes abzuholen.
Doch dann heißt es, die Leiche sei nicht auffindbar.
Die Verantwortung wird hin- und hergeschoben:
Ist er nun abgeholt worden oder nicht?

Eine furchtbare Geschichte!

Und doch kommt so etwas ähnliches jedes Jahr auf der Welt wahrscheinlich zig tausendmal vor.
Solche schlimmen Dinge passieren seit tausenden von Jahren, sind fester Teil der Menschheitsgeschichte.

Doch wie geht es nun weiter?

Jetzt passiert etwas sehr Seltsames, etwas, was man sonst bei solchen Fällen nicht hört.

Wochen nach dieser Geschichte tauchen Leute auf, die behaupten, das Opfer, dieser misshandelte und ermordete Mensch, sei auf mysteriöse Weise wieder aufgetaucht - irgendwie -. Aber genau genommen bekommt man darüber nichts so richtig Greifbares zu hören. Gerüchte?

Aber: Diese Leute bestehen in penetranter Weise darauf:

der von Staats wegen Ermordete sei sozusagen erneut in ihr Leben getreten – irgendwie -.

Er habe ihnen ein irgendwie neues Verständnis von Gott und der Welt beigebracht.

Und tatsächlich: Das Leben einiger dieser Menschen soll sich grundlegend verändert haben.

Manche behaupten sogar, sie fühlten sich als ein neuer Mensch.

Ein Gescheiterter soll so etwas verursacht haben.

Zu allem Überfluss bringen sie den auch noch mit Gott in Verbindung.

Sind die nicht ganz bei Trost?

Damit möchte ich diese - von mir erfundene – Geschichte abschließen.

Erfunden?

Irgend etwas könnte einem bekannt vorkommen, wenn auch etwas variiert...

Es gibt da eine ganz ähnliche Geschichte, nicht neu, sondern fast 2000 Jahre alt.

Ich möchte Euch einen Briefabschnitt vorlesen

aus einer Bücher-Sammlung, die wir Bibel nennen.

Der Brief war an eine lebendige, und doch völlig zerstrittene Gemeinschaft von Menschen gerichtet.

Ich lese also aus dem ersten erhaltenen Brief des Paulus an die Korinther.

Predigttext

Kor. 1, 19-25 (EÜ)

Es heißt (nämlich) in der Schrift:

„Ich lasse die Weisheit der Weisen vergehen /
und die Klugheit der Klugen verschwinden.“

Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt? Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten.

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.

Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten:
für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit,
für die Berufenen aber, Juden wie Griechen,
Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen
und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

Ich werde nicht alles ansprechen können, was uns hier begegnet; beschränke mich nur auf den Kern. Auf den ersten Blick scheint dieser Text Christen und Heiden als zwei verschiedene Lager im Blick zu haben. „wir“ gegen „die“.

Im großen Zusammenhang des Briefs merkt man aber schnell: Schon hier lenkt uns Paulus auf die Streitigkeiten innerhalb der Gemeinschaft hin.

Und beim zweiten Durchlesen fällt einem auf: Es geht um mehr als Streit zwischen verschiedenen Menschen. Es geht um das, was mich selbst innerlich hin- und herreißt. Es geht um meine eigenen widerstreitenden Motive.

1. Das schwierige Bild von Gott: Das veränderte Gottesbild

Meine erfundene Geschichte, die aber mit vielen realen Elementen durchsetzt ist, lässt uns fühlen, wie anstößig das ist: Ein vermeintlicher Aufrührer wird still und heimlich beseitigt, seine Anhänger zerstreuen sich. Das soll etwas mit Gott zu tun haben?

Sollte sich Gott mit diesem Opfer, diesem misshandelten und ermordeten Menschen - geradezu *identifizieren*?

Soll er sich damit geradezu *in eins setzen*?

Dahinter stehen gravierende Fragen:

Wer ist Gott überhaupt? Was wissen wir über Gott? - Wenn wir überhaupt von „Wissen“ reden können, wie man es heute meistens versteht? Gerne entwickelt man seine eigenen Vorstellungen. Man hat ja so seine Lebensphilosophien, seine vermeintlichen Erkenntnisse, oft nicht mehr, als alte getarnte Vorurteile.

So kann es zu Denkmustern kommen, die ich das „Korintherproblem“ nennen möchte:

Zum Beispiel könnten wir denken:

„Gott ist doch der Allmächtige; damit ist er der, der auftrumpft!“ Man könnte sicher versuchen, diese Sicht mit dem einen oder anderen Bibelzitat zu untermauern.

„Gott hat es nicht nötig, sich zu erniedrigen! Im Gegenteil!“ So denken wir. Und damit haben wir uns selbst das Korintherproblem zu eigen gemacht.

Sich so zu erniedrigen, dass er, Gott, etwas mit einem gefolterten Opfer, einem Gescheiterten, zu tun haben sollte, das passt schon gar nicht zu unserem Bild von Gott.

Ein schwacher Trost: Das geht nicht nur uns so.

Spricht man mit einem korankundigen Muslim, spürt man auch heute noch diese massiven Vorbehalte, die es um das Jahr 600 herum gegeben haben musste; sie sind nämlich im Koran konserviert:

Sure 4, ab 155

„Verflucht wurden sie [die Leute des Buches, also die Juden] ..unter anderem deshalb ...; weil sie sagten: „Wir haben Christus Jesus, den Sohn Marias, den Gesandten Gottes, getötet.“

Sie haben ihn aber nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern er erschien ihnen nur so. ... Und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet, sondern Gott hat ihn zu sich erhoben. Gott ist mächtig und weise.“

Gott ist mächtig und weise – er kann die Ermordung des zweitwichtigsten Propheten nicht zugelassen haben, des Propheten, der ja so etwas wie Gottes Herold auf Erden war. Kreuzigung kommt in diesem Konzept nicht vor. Eher nimmt man dann noch die Idee eines gekreuzigten Doppelgängers in Kauf.

Kreuzigung kommt in dem Konzept nicht vor.

Kreuzigung Jesu, als demjenigen, der Gott in dieser Welt auf einzigartige Weise repräsentiert, kommt auch in vielen anderen Konzepten nicht vor.

Die Erniedrigung durch die Kreuzigung spielte auch in Korinth oft keine Rolle mehr und so kam es zum Korintherproblem. Eigentlich muss man die Leute in Korinth verstehen: Wir bewegen uns in dem antiken St. Pauli inklusive Reeperbahn; der Stadt der Abgestürzten, der hoffnungsvollen Hinterhofaufsteiger und der Neureichen. Das Elend wollten sie alle hinter sich lassen. Nur nach oben, nach oben.

Ja, Gott ist ja so groß! Und mit Hilfe von etwas, was man *Weisheit* nannte, wollte man immer stärker in göttliche Sphären vordringen. Man wollte sich zu Gott erheben. Immer höher hinaus.

Gerade dabei lassen sie Gott links liegen, sagt Paulus. Gott ist doch der, der die Realität geschaffen hat, der die Verantwortung für den Lauf der Dinge trägt. Kann man ihn ignorieren?

Weisheit wird unsinnig – töricht, nennt es Paulus – wenn man nicht danach fragt, was mit der Realität in Einklang steht, die ja die Realität Gottes ist.

Sicher: man kann sich alles Mögliche vorstellen, was Gott alles tun kann und wie er sein könnte. Ja, man kann so viel spekulieren, sich seine eigenen Gedanken machen, seine eigenen Philosophien entwickeln. Das geht aber nur so lange ohne größere Schäden ab, bis ER, Gott, sich für einen Weg entschieden hat; bis klar ist, wie er sich der Welt zeigen möchte und was er der Welt sagen möchte.

Hat er erst einmal Fakten geschaffen, entscheidet sich auch, inwieweit unsere Gedanken, Phantasien und Spekulationen realistisch sind. Dann zeigt sich, inwieweit wir mit Gottes Realität in Einklang stehen.

Und dann müssen wir uns entscheiden.

Stellen wir uns Gott? Oder: stellen wir ihn uns nur vor?

Halten wir unsere eigenen Ideen für wichtiger als das, was Gott will? „Dein Wille geschehe“ beten wir...

Fangen wir sogar an, uns gegen die Realität abzuschildern, nur um lieb gewordene Vorstellungen zu retten? Fliehen wir vor der Wirklichkeit, wie Gott sie uns vorlegt?

„Sollte Gott gesagt haben?“ So fragt die Schlange – verlockend und scheinbar fromm.

„Sollte Gott einen so demütigenden Weg gehen?“ Das fragt sie jetzt wieder.

Gott hat gesprochen – er hat gehandelt: wer will Ihm die Weisheit absprechen?

Sich Gottes Realität nicht zu stellen, ist Torheit, ist Traumtänzeri, Illusion.

Weise ist es, Augen und Ohren für die Weisheit Gottes offen zu halten.

Fassen wir zusammen:

Die Frage, die wir uns immer wieder vor Augen halten sollten, ist also nicht:

Hätte er, Gott, dies und das nicht tun können.

Die Frage ist eigentlich die: **Was hat er getan? Und letztlich: was will er uns damit sagen?**

Darin liegt eine ungeheure Sprengkraft:

Natürlich hätte Gott Jesus retten können und damit unser Gedankengebäude von einem Gott, der sich immer groß und mächtig gebärdet.

Wer so denkt, hat sicher bei vielen frommen Menschen einen Stein im Brett:

Toll, was der - oder die - Gott alles zutraut, Ja, Gott ist groß.

Und das hören wir auch unter Christen: Gott ist groß,

Allahu Akbar für Christen, sozusagen, das ist das Korintherproblem.

Ich will Gott seine Größe nicht absprechen! Aber lasst uns danach fragen: Wie handelte er? Wie will er sich uns zeigen? Was will er uns wirklich sagen?

Und da steht: Er identifiziert sich mit diesem Menschen am Kreuz völlig!

Statt sich auf die Seite der Sieger, der Erfolgreichen, zu stellen, stellt er sich auf die Seite der Verletzten und Verlierer.

Vielleicht ist das für jemanden, der gerade erst der Gosse entkommen ist, besonders schmerzlich. Umso auffälliger ist es für mich, dass Paulus sich da keine Beschränkung auferlegt und die Korinther dennoch an das Kreuz erinnert.

Sind wir voreingenommen? Dann werden wir das nicht akzeptieren können. Unsere Theorien waren doch so schön! So würde man heute statt „Weisheit“ sagen: Schöne Theorien. Man kann auch übersetzen:

Gott hat unsere schönen Theorien als Torheit, als Dummheit entlarvt!

Dabei geht es nicht um lebensferne Theorien, sondern um die Grundlagen, an denen unser Leben hängt.

Unsere Prioritäten, unsere Schwerpunkte, unsere Ziele hängen an diesem unserem Weltbild; alles, was die großen Richtungen unseres Lebens vorgibt. Unser Bild von Gott und der Welt hat Folgen!

Zum Beispiel im Umgang mit Erfolg: So sehr wir Erfolg genießen dürfen:

Wie bewerten wir wiedererlangte Gesundheit, Reichtum und Siege in unserem Leben?

Stellt uns das über andere, angesichts dessen, dass Gott den Weg der eigenen Niedrigkeit wählt?

Gott mutet auch Wege zu, die bleiben Wege der Niedrigkeit, ja der Verachtung. Jesus verkündet einen Gott, der möchte, dass wir denen zugewandt bleiben, die uns zusetzen:

erst recht sollen wir denen zugewandt sein, die nach den Maßstäben, nach den Lebensphilosophien dieser Welt, schwach, ja sogar verächtlich und wertlos sind. Dagegen stellt er Gottes Weisheit!

2. Der veränderte Blick auf die Welt Das veränderte Weltbild

Es gibt weitere Punkte, an denen wir geneigt sind, Gottes Realität nicht anzuerkennen.

Gott macht sich nämlich nicht nur in Jesus Christus klein; das Geringe und Unscheinbare scheint eher ein durchgängiges Prinzip zu sein, dem er folgt.

Gott macht sich nämlich auch in der ganzen Welt klein – und zieht uns dabei mit.

Wir müssen nämlich auch im Blick auf die Natur feststellen:

Auch dort tritt Gott nicht als der Triumphator auf.

Auch über die Natur rückt er sich nicht in den Vordergrund.

Er zwingt sich niemandem auf.

Gott schafft neben der *geistlichen* eine *natürliche* Realität, der wir uns stellen müssen.

Zu gerne hätten wir doch, dass Gott seine Allmacht ins Spiel bringt.

Zu gern hätten wir zumindest in der Natur einen Gott, der sich durch seine Machttaten beweist und der uns nicht niedrige Wege zumutet.

Das ist ja das Unangenehme:

Ein Gott, der sich selbst niedrig und zurückhaltend verhält, mutet das automatisch auch uns zu.

Das, sagt Paulus, ist aber das Wesen des christlichen Glaubens. Immer wieder zieht er uns auch in den niedrigen Weg.

Genau das ist es aber auch, was wir in der Natur erfahren: Gott ist darin so still und zurückhaltend, dass man nicht ständig bei ihm betteln muss. Er hat uns in eine erstaunliche Selbständigkeit entlassen: Wir kennen die Natur mehr und mehr; und mithilfe ihrer Regelmäßigkeiten gestalten wir große Teile unseres Lebens. Das hätte man sich früher im Traum nicht vorstellen können.

Was hilft es da, hie und da Unwissen zu konstatieren und den einen oder anderen Fehler zu entdecken. Im Großen und Ganzen hat Gott die Welt so erschaffen, dass er sich darin unendlich klein macht. Keiner *muss* ihn in dieser Welt erkennen.

Der Christenheit gefiel das nicht. Nicht wenige stehen noch heute der wissenschaftlichen Welt feindlich gegenüber, weil sie Gott klein macht, meinen sie. Aber ER ist es selbst, der sich so klein und unscheinbar macht durch die Art, wie er die Natur ins Sein gebracht hat. Seiner Realität sollten wir uns auch hier, im Bereich der Natur, stellen.

So kommt es zu einer verrückten Situation: Weil Christen gegenüber Gott blind werden, müssen immer wieder Menschen außerhalb der Gemeinde Gottes zu Propheten werden. Menschen, von denen man es überhaupt nicht erwartet.

Sigmund Freud wurde meines Erachtens zu einem Propheten wider Willen, als er von drei Kränkungen der Menschheit sprach, die den Menschen vom hohen Ross gestoßen haben: Zwei davon halte ich für Prophetien und möchte sie daher erwähnen:

Kränkung

- | | | |
|----------------|------------------------------------|--|
| 1 kosmologisch | Kopernikus
1543 | Die Erde (und damit der Mensch) ist nicht Mittelpunkt der Welt. |
| 2 biologisch | Darwin 1859 | Die Menschheit ist in das Entwicklungssystem der Organismen eingegliedert. |

Kurz gesagt:

Gott hat uns nicht als Herrscher des Alls geschaffen.

Und wir stehen nicht einfach so über anderen Lebewesen; wir sind ihnen verwandt und in vielfältiger Weise ähnlich.

Kränkungen der Menschheit – davon gibt es noch einige mehr.

Diese sogenannten „Kränkungen der Menschheit“ haben eine gemeinsame Eigenschaft: wir müssen beim Blick auf Gottes Realität feststellen, dass er sich kleiner und unsichtbarer macht.

Als zweites müssen wir feststellen, dass er uns auch hier in sein Handeln des „unteren Wegs“ hineinnimmt. Das Wort vom Kreuz umgreift so auch die Natur. Auch hier verhält sich Gott nicht als Triumphator. All die Beobachtungen über das Wesen der Natur unterstreichen den Weg, den Jesus uns vorgezeichnet hat: den Weg des Kreuzes und der Schwachheit.

Dem entgegen steht die sogenannte christliche Geschichte:

Das „heilige Römische Reich“, die Macht des Papsttums, die angeblich notwendige Unterwerfung unter Gott den Allmächtigen im Christentum und im Islam, die in Wirklichkeit den vermeintlichen „Diener Gottes“ an die Macht bringt -all das halte ich für Irrwege nach dem gleichen Schema, dem Korintherproblem.

Gott soll dominierend erscheinen, damit die, die sich ihm unterordnen in geheuchelter Demut zur Macht kommen.

Das Wort vom Kreuz, das Wort von der Selbsterniedrigung Gottes, schließt offenbar das Wort von der Zurückhaltung Gottes ein, die uns von jedem Zwang befreit, uns ihm zu unterwerfen. Stattdessen lockt er uns mit seiner sanften Nähe und Liebe.

Aber das ist noch einmal ein eigenes ganz großes Thema!